

Religion

Religion umfasst vielfältige und oft historisch differente Phänomene. Dabei ist zwischen dem komplexen Sinn- und Praxissystem einer Religion und Religiosität als einem persönlichen Ausdruck eines Bezuges zu Religion zu unterscheiden. Eine Religion besitzt in der Regel eine Sozialgestalt, kann kulturelle Prägekraft aufweisen und benötigt die Verankerung im Einstellungsgefüge von Individuen. In der gegenwärtigen Religionssoziologie finden sich drei unterschiedliche Definitionsrichtungen:

1. Im Verständnis eines substantiellen Religionsbegriffs bezeichnet Religion Überzeugungen, Erfahrungen, Handlungen, Rollen und Einrichtungen, durch die sich die Menschen einer außeralltäglichen Wirklichkeit versichern. Religiös ist man, wenn ein Bezug aus dem Diesseits auf ein unterschiedlich zu denkendes Jenseits vorliegt (Transzendenzvorstellung). Die diesseitigen Phänomene werden als heilig oder sakral von profanen oder säkularen Phänomenen abgegrenzt. Die Bestimmung dessen was heilig ist, ist sozial konstruiert und ins Transzendente verabsolutiert.
2. In dem teilweise konkurrierenden Verständnis eines funktionalen Religionsbegriffs wird Religion als Ergebnis der Lösung bestimmter gesellschaftlicher Probleme verstanden. Dies kann die Integration von Gesellschaft über Normen (E. Durkheim; T. Parsons), die Bewältigung von Kontingenzproblemen (N. Luhmann) oder die Kompensation von Leid- und Unrechtserfahrungen wie sozialer Benachteiligung (K. Marx; P. Norris, & R. Inglehart) sein. Alles, was die ausgewählte Funktion erfüllt, ist dann Religion. Gleichzeitig bleiben andere funktionale Aspekte genauso ausgeschlossen wie Bezüge auf eine Transzendenz ohne die entsprechende Funktionsleistung.
3. In einer Variante des funktionalen Zugangs wird Religion als wissenssoziologischer Begriff auf seine Notwendigkeit für die menschliche Entwicklung bezogen. Sie wird als anthropologische Grundvoraussetzung jedes Menschen

angesehen, da er zur Entwicklung von Bewusstsein und Kultur auf ein Transzendieren seiner bio-physischen Ausstattung angewiesen ist (T. Luckmann). Im Zentrum dieses Zugangs steht der Variantenreichtum einer immer existenten persönlichen Religiosität.

Zentrale Fragestellungen der Religionssoziologie sind: 1.) Die Bestimmung des Zusammenhangs von Religion und gesellschaftlicher Entwicklung mit Blick insbesondere auf die jüdisch-christliche Tradition als Ausgangsbedingung für den Prozess der westlichen Modernisierung (M. Weber, T. Parsons). 2.) Die Untersuchung von Strukturen und Prozessen religiöser und kirchlicher Handlungszusammenhänge sowie der Sozialgestalt von spezifischen Religionen. 3.) Die Analyse der religiösen Entwicklung unter den Bedingungen der Modernisierung und differenter und sich wandelnder gesellschaftlicher Rahmenbedingungen.

Gerade der letzte Fragebereich zieht starke Aufmerksamkeit in der Religionssoziologie auf sich, behandelt er doch sowohl die aktuellen Prozesse der Säkularisierung, der religiösen Individualisierung als auch der religiösen Pluralisierung. Für die Entwicklungserklärung konkurrieren derzeit vor allem drei Modelle: 1.) Die Säkularisierungstheorie, mit ihrer Kernaussage eines sozialen Bedeutungsverlustes von Religion im Zuge und in Abhängigkeit von gesellschaftlichen Modernisierungsprozessen. 2.) Die Individualisierungstheorie des Religiösen, mit der Prämisse einer Transformation des Religiösen hin zu immer stärker privaten und individuellen Formen der Sinnstiftung. 3.) Das Marktmodell des Religiösen, mit seiner Annahme einer Abhängigkeit religiöser Vitalität von einem passenden und exklusiven Angebot religiöser Anbieter.

Die Beschäftigung mit Religion hat in den letzten Jahrzehnten eine erhebliche Revitalisierung erfahren. Grund hierfür sind die Ausbreitung und Auseinandersetzung mit religiöser Pluralisierung, speziell in den westlichen Industriegesellschaften, sowie gesellschaftliche Folgeprozesse der Säkularisierung. Der empirisch beobachtbare soziale Bedeutungsverlust angestammter religiöser Organisationen wie Traditionen wird dabei vor allem hinsichtlich seiner Wirkungen auf die Zivilgesellschaft und die normative Basis von Gesellschaften diskutiert. Dies impliziert Fragen nach der Konflikthaftigkeit von Religion, der Bedeutung von individueller Spiritualität, und der Bedeutung von Religion für die zivilgesellschaftliche Gemeinschaftsbildung unter Bedingungen der Spätmoderne. Einen großen Beitrag zur Erforschung der Religion hat hier die gesteigerte Anzahl an empirischen Studien sowie die Ausweitung der Erfassung individueller Religiosität geleistet. Ebenfalls zu einer thematischen Neubeschäftigung beigetragen haben Auseinandersetzungen über die Wirkung von Religion in pluralistischen Gesellschaften auf Politik und gesellschaftliche Integration.

► **Differenzierung, gesellschaftliche; Ritual; Wandel, sozialer**



Huber, S. (2003): *Zentralität und Inhalt. Ein neues multidimensionales Messmodell der Religiosität*. Opladen: Leske+Budrich • Kaufmann, F.-X. (1989): *Religion und Modernität*. Tübingen: Mohr • Knoblauch, H. (1999): *Religionssoziologie*. Berlin: Sammlung Götschen • Krech, V. (1999): *Religionssoziologie*. Bielefeld: transcript • Luhmann, N. (2004): *Funktion der Religion*. Frankfurt a. M.: suhrkamp • Luckmann, T. (1991): *Die unsichtbare Religion*. Frankfurt a. M.: suhrkamp • Norris, P. & Inglehart, R. (2004): *Sacred and Secular: Religion and Politics Worldwide*. Cambridge: UP • Pickel, G. (2011): *Religionssoziologie*. Wiesbaden: VS • Pickel, G & Sammet, K. (2014): *Einführung in die Methoden der sozialwissenschaftlichen Religionsforschung*. Wiesbaden: Springer VS • Pollack, D. (2007): Religion. In: H. Joas (Hg.): *Lehrbuch der Soziologie*. (S. 363-394). 3. Auflage. Frankfurt a. M.: Campus • Pollack, D. & Rosta, G. (2015): *Religion in der Moderne. Ein internationaler Vergleich*. Frankfurt a. M.: Campus • Wolf, C. & König, M. (2014): *Religion und Gesellschaft*. Wiesbaden: Springer VS

Gert Pickel